Blätter für Heimatkunde 30 (1956)

Das Radwerk IV in Vordernberg

Von Dr. Willi Kadletz

„Wenige Menschen, die den gewaltigen Betrieb des Steirischen Erzberges, die ragenden Kokshochöfen zu Donawitz und Linz, die Stahlwerke und Walzwerke und alle die vielen Betriebe sehen, in denen die weitere Ausformung, Veredlung und Verarbeitung des Roheisens und des Stahles vor sich geht, denken daran, daß dieses bedeutsame und betriebsame österreichische Eisenwesen in einem ununterbrochenen Fluß nun schon seit 3000 Jahren — in seinen zeitgeprägten Formen natürlich — nachweisbar ist, also fast ebenso alt ist wie die Eisengewinnung überhaupt, und daß erst die letzten sechzig Jahre mit ihren großen Kokshochöfen und ihrem kalorischen Betrieb dem Eisenwesen sein heutiges Gepräge gegeben haben. Zweitausend Jahre lang wurde das Eisen mit Muskelkraft und primitiven Tretbälgen erschmolzen. Vor neunhundert Jahren begann die Einführung der Wasserkraft bei den Schmelzwerken und Hämmern, die die alpenländische Eisenerzeugung für 550 Jahre an die Spitze der Welteisenerzeugung emportrug, und in all dieser Zeit war nicht ausländischer Koks oder heimische Braunkohle, sondern die aus den dichten Wäldern laufend gewonnene Holzkohle der einzige Brennstoff.

In diese versunkene Welt der Holzkohlenhochöfen und Hämmer, deren edle und hochwertige Erzeugnisse Weltruf genossen, führt uns ein Besuch Vordernbergs, das — zwischen dem Erzberg und der alten Eisenstadt Leoben gelegen und schon 1453 zum Markt erhoben — seit dem Ende des Mittelalters über 14 Schmelzöfen verfügte und bis 1891 die größte Roheisenerzeugungsstätte der Alpenländer war. Noch 1876 erzeugte Vordernberg allein mit zwölf Hochöfen mehr Roheisen als das ganze Kronland Böhmen oder die Kronländer Mähren und Schlesien zusammengenommen, und noch 1890 belieferte es mit seinem reinen und leicht zu verfrischenden, kleinlukigen Roheisen nicht nur die aufstrebende Hütte Donawitz, sondern auch viele andere steirische Hütten.

Von den ausgedehnten Anlagen jener Zeit ist heute nicht mehr allzu-